

VORWORT

Liebe Eltern,
Liebe Leserinnen und Leser,

um Ihnen einen aktuellen Einblick in die Arbeit unserer Einrichtung zu geben, haben wir in Zusammenarbeit mit Elternvertreterinnen die Konzeption von 1999 überarbeitet.

Diese Arbeitsgrundlage wurde von allen MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte Oerbke gemeinsam formuliert. Sie spiegelt unsere Haltung gegenüber den Kindern und Familien und die Ziele unserer pädagogischen und pflegerischen Arbeit.

Das Kinderzentrum, Am Schulberg 4 in 29683 Oerbke ist eine Einrichtung der Lebenshilfe Walsrode e.V.

Dieser Verein ist ferner Träger der Frühförderung im Altkreis Fallingbommel, des Sprachheilkindergartens und der staatlich anerkannten Tagesbildungsstätte in der geistig behinderte Kinder und Jugendliche des Altkreises ihre Schulpflicht erfüllen. Dazu gehören außerdem ein Wohnheim, ein Seniorenheim, vier Wohngruppen und ein Wohnheim für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung.

KONZEPTION

GLIEDERUNG

VORWORT

1. GRUNDLAGEN UND RAHMENBEDINGUNGEN

1. Gesetzlicher Auftrag des Kindergartens
2. Pädagogische Grundlagen und Methoden
3. Strukturelle vorgegebene Rahmenbedingungen
4. Spezielle Schwerpunkte

2. LERNZIELE / ERFAHRUNGSFELDER

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
3. Körper-Bewegung-Gesundheit
4. Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen, Feinmotorik
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebensumwelt
9. Ethische und religiöse Fragen

3. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN UND VERNETZUNG IM SOZIALEN UMFELD

1. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
2. Vernetzung im sozialen Umfeld

4: QUALITÄTSENTWICKLUNG / SICHERUNG

1. Interdisziplinäre Arbeit, Förderplanung und Dokumentation
2. Qualitätsmanagement und Fortbildung

ANHANG

Leitbild
Historie

1. GRUNDLAGEN UND RAHMENBEDINGUNGEN

1.1. Gesetzlicher Auftrag des Kinderzentrums Oerbke.

Im Sozialgesetzbuch VIII und im niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder sind die übergeordneten Ziele und der Auftrag frühkindlicher Bildung und Erziehung beschrieben.

Die Erziehung der Kinder zu eigenverantwortlichen, selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten ist ein Leitziel aller unserer pädagogischen Bemühungen. In unserer Kindertagesstätte werden für die Kinder demokratische Grundwerte wie Toleranz und Solidarität erlebbar durch die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder und durch das Miteinander von Kindern unterschiedlicher sozialer und nationaler Herkunft.

Der Bildungsauftrag für unseren Kindergarten ist im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung detailliert aufgliedert und vielfältig dargelegt (siehe Gliederungspunkt 2).

Wir möchten in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern für die Kinder eine Erfahrungswelt schaffen, die sie ermutigt und befähigt, sich mit den zukünftigen, umfassenden Herausforderungen auseinanderzusetzen und am sozialen und kulturellen Leben teilzuhaben. Grundlage ist eine Haltung, die die Ressourcen und Fähigkeiten der Familien in den Blick nimmt und alle Unterstützungsangebote auf dieser Basis aufbaut.

Für uns als heilpädagogischer Kindergarten ist die Förderung der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und das Ziel der Selbstbestimmung handlungsleitend. Im Sozialgesetzbuch XII sind in § 53 die Eingliederungshilfeansprüche beschrieben. Für Kinder, die von seelischer Behinderung bedroht sind, regelt der § 35a SGB VIII die gesetzlichen Förderansprüche.

1.2 Pädagogische Grundlagen und Methoden

Jedes Kind setzt sich durch Spielen mit seiner sächlichen und personalen Umwelt auseinander. Dabei sind die Eigenaktivität, das Erobern der Umwelt, das forschende Entdecken und das wiederholte Ausprobieren die entscheidenden, elementaren Lernformen der Kinder.

Wir versuchen, die Neugierde, die Wissbegierde, den Erkundungsdrang der Kinder anzusprechen, zu pflegen und zu entwickeln, damit sich die Kinder ihre Umwelt aktiv aneignen und ihr Selbstbild langsam ausdifferenzieren.

Wir ErzieherInnen und TherapeutInnen des Kindergartens Oerbke unterstützen die Kinder bei dieser Weltaneignung durch unsere Anregungen, durch sinnvermittelnde Kommunikation und durch unser Vorbildverhalten.

Wir haben den Anspruch jedes einzelne Kind an seinem Entwicklungsort abzuholen und die ganz speziellen Bedürfnisse jedes Kindes zu berücksichtigen.

Die vorbereitete und anregende Umgebung in den Räumen und im Umfeld des Oerbker Kindergartens bietet vielfältige Lernanlässe und förderliche Bedingungen.

Die offene Phase in unserem Kindergarten, in der die Kinder nach eigenen Interessen entscheiden mit welchen Kindern und mit welchen Angeboten sie sich auseinandersetzen, kann das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit aller Kinder unterstützen.

Der Grundsatz „möglichst viel draußen zu sein“ knüpft an kindliche Bewegungs- und Wahrnehmungsbedürfnisse an.

Unsere heilpädagogische Grundhaltung äußert sich in grundsätzlichem Ernstnehmen der kindlichen Fragen und Bedürfnisse und dem Anknüpfen an die ganz individuellen Entwicklungsstände. Auch kleinste Schritte hin zu Lerngelegenheiten sind uns wichtig und bedeutsam.

Das Erfahrungsprinzip vom Greifen zum Begreifen und das Ansprechen möglichst vieler Sinneskanäle entsprechen den kindlichen Lernbedürfnissen.

Neben dem handlungsbegleitenden Sprechen zur Strukturierung und Gliederung von Erfahrungen schaffen wir möglichst viele Sprechansätze, um die Kinder anzuregen, sich die Welt durch Kommunikation zu erschließen.

1. 3 Strukturelle, vorgegebene Rahmenbedingungen

Unsere Einrichtung betreut zurzeit 35 Kinder im heilpädagogischen Bereich, 35 Kinder im Regelbereich und 8 Kinder im Sprachheilkindergarten. Sie werden im Alter von 3 bis 6 Jahren bzw. im Regelbereich ab 1 Jahr aufgenommen.

Alle Kinder aus dem Regelbereich stammen entweder aus dem Stadtgebiet Bad Fallingbostal oder dem Gemeindefreien Bezirk Osterheide. Eltern melden ihre Kinder frühstmöglich an. Die Aufnahme erfolgt dann nach dem Anmeldedatum. Die Kindergartengebühren sind nach dem Einkommen der Eltern gestaffelt und werden von der Stadt Bad Fallingbostal festgelegt.

Die Kinder aus dem heilpädagogischen Bereich, d.h. Kinder mit besonderem Förderbedarf, kommen aus dem Altkreis Fallingbostal. Sie weisen seelische, geistige und/ oder körperliche Behinderungen sowie Sinnesschädigungen von unterschiedlichen Schweregraden auf oder sind von Behinderung bedroht. Eltern stellen einen „Antrag auf Gewährung von Hilfe“ beim Sozialamt oder Jugendamt des Landkreises Soltau-Fallingbostal. Eine sozialmedizinische Stellungnahme wird vom Gesundheitsamt erstellt und dient zur Klärung und Anerkennung nach SGB XII oder SGB VIII. Nach einer Kostenzusage erfolgt die Aufnahme in den Kindergarten. Für die Aufnahme der Kinder des Sprachheilkindergartens ist die Empfehlung des Landessprachheilbeauftragten notwendig.

1. Derzeitige Öffnungszeiten: Montag bis Freitag

Heilpädagogischer Bereich:
Frühdienst ab 07.30 Uhr
Kernzeit: 08.15 bis 14.15 Uhr

Sprachheilkindergarten:
Kernzeit: 08.15 bis 14.30 Uhr
Mittwochs: 08.15 bis 13.30 Uhr

Regelbereich:
Frühdienst ab 07.30 Uhr
Kernzeit: 8.00 bis 12.00 Uhr
Verlängerte Betreuungszeit bis 14.15 Uhr möglich (inklusive Mittagessen)

2. Schließungszeiten: 30 Tage im Jahr

Sommerferien = 15 Tage
Herbst = 5 Tage
Weihnachten = 5 Tage
Ostern = 4 Tage
Himmelfahrt = 1 Brückentag

3. Gruppengröße und Personalausstattung

In den heilpädagogischen Gruppen werden 6 und in der Sprachheilkindergartengruppe höchstens 8 Kinder gemeinsam gefördert. Sie werden von 1 Gruppenleiter (Heilpädagoge, Heilerziehungspfleger oder Erzieher) und 1 Gruppenzweitkraft (Erzieher, Kinderpfleger, Heilerziehungspflegehelfer) gefördert und betreut. Einige Gruppen haben eine weitere Kraft zur Unterstützung (ZDL, BSJ, Praktikant)

Im Begleitenden Dienst arbeiten eine Krankengymnastin, eine Motopädin, eine Sprachtherapeutin und eine Psychologin.

In den Regelgruppen werden bis zu 25 Kinder gefördert. Da beide Gruppen nicht voll ausgelastet sind, entsteht die Möglichkeit, auch Kinder unter drei Jahren im Krippenalter aufzunehmen. Die Qualifikation und die Verfügungszeit des Personals des Regelbereichs entsprechen den gesetzlichen Vorgaben (§ 4 Abs. 2 und § 5 KiTaG).

1. 4 SPEZIELLE SCHWERPUNKTE DES KINDERZENTRUMS OERBKE

Gemeinsame Erziehung und offene Angebote

Bei uns findet gemeinsame Erziehung in Form von Kooperation statt: Das bedeutet Kinder mit besonderem Förderbedarf kooperieren mit beiden Regelgruppen, die seit dem Kindergartenjahr 2006/07 auch für Kleinstkinder unter drei Jahren geöffnet sind.

In den heilpädagogischen Kleingruppen, sowie den Regelgruppen findet sich ein großes Spektrum unterschiedlicher Nationalitäten. Seit dem Kindergartenjahr

2006/07 bekommen Kinder mit Migrationshintergrund ab drei Jahren eine Sprachförderung nach dem KonLab-Konzept.

Eine Bereicherung bietet eine Gruppe des Sprachheilkindergartens, die in das pädagogische Konzept des Kinderzentrums Oerbke integriert ist.

Zum Tagesablauf gehört die offene Phase. In der Zeit von 8.30 – 10.15 Uhr hat jeder Gruppenraum eine spezielle Funktion. So haben alle Kinder des Hauses die Möglichkeit, ihr Spiel bzw. ihre Beschäftigung zu finden: Sei es das Rollenspiel, das Musizieren, das Bauen oder das Bewegungsspiel. Daneben besteht die Möglichkeit, sich vorlesen zu lassen oder sich kreativ zu verwirklichen.

Die Kinder nutzen alle Räumlichkeiten und begegnen den pädagogischen, therapeutischen und hauswirtschaftlichen MitarbeiterInnen und natürlich den anderen Kindern in wechselnder Zusammensetzung.

Die MitarbeiterInnen können durch Beobachtungen das unterschiedliche Entwicklungsniveau der Kinder feststellen und zielgerichtet das Miteinander fördern.

Heilpädagogische Gruppen:

Die Kinder mit besonderem Förderbedarf werden ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert. Eine individuelle Betreuung in einer maximal sieben Kinder starken Gruppe ermöglicht es, diese Kinder zielgerichtet beim nächsten Entwicklungsschritt zu begleiten.

Die Kinder haben die Möglichkeit, im geschützten Rahmen neue Erfahrungen zu sammeln und sich selbst auszuprobieren. Die Kleingruppe wird von einer Fachkraft geleitet und von therapeutischen Mitarbeiterinnen punktuell begleitet.

Sprachheilgruppe

Seit dem Kindergartenjahr 2006/07 ist eine Gruppe mit 8 Kindern des Sprachheilkindergartens in das Kinderzentrum Oerbke eingegliedert.

Gruppenübergreifende Angebote und Integration in die alltäglichen Abläufe des Kinderzentrums sind fester Bestandteil neben der speziellen Förderung des Sprachheilkindergartens.

Krippenerziehung

In beiden Regelgruppen stehen Plätze für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung.

In der Stammgruppe nehmen die Kleinstkinder am geregelten Tagesablauf und den projektorientierten Angeboten teil. Nachahmung ist ein wichtiges Element der Entwicklung im Kleinstkindalter. Die altersgemischte Struktur der Regelgruppen bietet hierfür den idealen Rahmen.

Zusätzliche Lernerfahrungen für Kinder über drei Jahren entstehen hier in den Lernfeldern Rücksichtnahme und Hilfestellung.

Im geschützten Rahmen einer speziellen Kleingruppe haben die Krippenkinder die Möglichkeit, gemeinsam zu frühstücken, die Räumlichkeiten zu erkunden und neue Erfahrungen zu sammeln.

Der normale Kindergartenalltag ist für Kinder unter drei Jahren sehr reizintensiv. Die Kleingruppe bietet so einen „Schutzraum“ und die Gelegenheit, im Kindergarten Erlebtes zu verarbeiten.

Therapeutische Angebote

Im interdisziplinären Team arbeiten neben den pädagogischen und pflegerischen Fachkräften eine Sprachtherapeutin, eine Motopädin, eine Krankengymnastin und eine Psychologin. Die Therapeutinnen arbeiten mit den Kindern im Gruppenzusammenhang und in der Einzelsituation. Der Austausch im Team bietet beste Möglichkeiten für eine Abstimmung der Arbeit und für den Kompetenztransfer.

Schulvorbereitung

Die Schulvorbereitung beginnt vom Grunde her mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten. Im letzten Kindergartenjahr wird eine gruppenübergreifende Lerngruppe gebildet, die sich 2x wöchentlich für ca. 30 Minuten trifft. In dieser Zeit werden gezielte Angebote in Hinblick auf die bevorstehende Einschulung mit den Kindern erarbeitet. Wichtige Kompetenzen werden vermittelt, z.B. Feinmotorik (im Hinblick auf Stifthaltung und das Erlernen der Schrift) und Konzentrationsfähigkeit. Auch Zuhören und Stillsitzen über eine bestimmte Zeitspanne ist ein wichtiges Lernziel. Soziale Fähigkeiten wie Abwarten, Rücksichtnahme auf Andere und Freude am gemeinsamen Tun werden unterstützt.

Im letzten halben Jahr wird täglich mit den zukünftigen Schulkindern für ca. 15 Minuten nach dem Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache gearbeitet.

Wald AG/ Schwimmen/ Reiten:

Jede Gruppe hat einmal wöchentlich die Möglichkeit, den Vormittag im Wald zu verbringen. Als Basis steht ein von der Bundeswehr gestiftetes Haus in einem speziellen Waldstück zur Verfügung.

Die Kinder haben somit die Gelegenheit, naturnahe Bewegungs- und Lernerfahrungen zu sammeln und den Wechsel der Jahreszeiten bewusster zu erleben. (Vergleiche Gliederungspunkt 2.8)

Alle Kindergartengruppen gehen in der Regel wöchentlich ins städtische Hallenbad zur Wassergewöhnung und zum Schwimmen.

Jedes Jahr findet ein neunwöchiges Reitprojekt für insgesamt 16 Kinder statt. Neben der Bewegungserfahrung auf dem Pferderücken gehörte das Leben auf dem Pferdehof (z. B. Stall ausmisten, Pferde striegeln) zu den Erlebnismöglichkeiten der Kinder.

2 LERNZIELE / ERFAHRUNGSFELDER

2. 1 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen

Zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern gehört die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenz. Sie erlernen altersspezifisch emotionale und soziale Fähigkeiten. Dazu gehören z.B.:

- eigene Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen wahrnehmen und zum Ausdruck bringen
- verschiedene Gefühlszustände auch bei anderen erkennen, benennen und voneinander unterscheiden (Einfühlungsvermögen)
- mit negativen Gefühlen umgehen können
- austragen und lösen von Konflikten
- Aufbau eines Selbstwertgefühls
- Entwicklung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- Freundschaften aufbauen, erhalten oder beenden.

Die Erlangung emotionaler und sozialer Kompetenz ist eine notwendige Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Lebensgestaltung.

Die Kinder des Kinderzentrums haben die Möglichkeit, gruppenübergreifend Beziehungen aufzubauen und ihre Welt und die Welt anderer zu entdecken. Der Umgang mit großen und mit kleinen Gruppen wird hierbei erlernt. Die emotionalen und sozialen Fähigkeiten von Kindern verändern und erweitern sich beträchtlich.

Der Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen zu ErzieherInnen und anderen Kindern ist wichtig für das Selbstverständnis und die Selbstentwicklung und vermittelt Sicherheit und Geborgenheit. Der vertrauensvolle Beziehungsaufbau ist die erste Grundlage, um sich im Kinderzentrum wohl zu fühlen. Dies ist Bestandteil der Eingewöhnungsphase. Die Persönlichkeit jedes Kindes mit individuellem Entwicklungsstand wird akzeptiert und im Lernen unterstützt.

Innerhalb der pädagogischen Begleitung sind wir uns unserer Sozio-Emotionalen Vorbildfunktion bewusst und agieren entsprechend. Wir benutzen strukturgebende Impulse wie beispielsweise Stimmgebung, Mimik/Gestik und Sprachauswahl. Besonders bei Konflikten regen wir zu neuen Handlungsstrategien an oder begleiten diese. Es ist jedes Gefühl in Ordnung, nicht jedoch jede damit verbundene Verhaltensweise (vor lauter Wut andere beißen oder jemanden in den Haaren ziehen).

Durch Rollenspiele, Lieder, Bewegungs- und Fingerspiele oder auch psychomotorische Turnangebote ermöglichen wir den Kindern, kreativ mit Emotionalität umzugehen.

Auch möchten wir die oft noch typisch geschlechtsspezifische Erziehung erweitern und Jungen als auch Mädchen darin gleichermaßen unterstützen, Gefühle zu zeigen und auszudrücken (denn auch Indianer kennen Schmerzen!).

2. 2 Entwicklung von kognitiven Fähigkeiten und Lernfreude

Um kognitive Fähigkeiten der Kinder zu fördern, steht die Freude am Erkunden der Welt im Vordergrund.

Die Lernangebote orientieren sich am jeweiligen Entwicklungsstand, der durch gezielte Beobachtungen von Seiten der Mitarbeiter erfasst wird.

Durch ein vielfältiges Angebot verschiedener Aktivitäten wird die Bereitschaft zu lernen und sich Wissen anzueignen angeregt und unterstützt.

Uns ist vor allem wichtig, die Eigenaktivität des Kindes zu ermöglichen und ihm die individuell benötigte Zeit für Sinneserfahrungen und Handlungsexperimente zu lassen. So gelingt es am ehesten, die Kinder zum ausdauernden, konzentrierten Spielen zu ermutigen. Durch handlungsbegleitendes Sprechen unterstützen wir die Reflektion der Kinder und helfen ihnen, Aktionen zu strukturieren und zu planen.

Die Kinder erhalten gezielte Anreize, ihr Gedächtnis zu schulen. (z. B. Lieder, Kimspiele, Wörter aus fremden Sprachen)

Situationen mit Herausforderungen oder Problemstellungen sind die besten Anlässe für die Kinder, neue Ideen, Vermutungen oder Strategien zu entwickeln. Hier halten wir uns weitgehend zurück, damit die Kinder eigene Wege – natürlich auch Umwege – gehen können. Dabei gehören Misserfolge und Fehler selbstverständlich zum Lernen dazu. Vielfältige Wiederholungen von erfolgreichen Problemlösungen steigern das Selbstbewusstsein. Die Kinder können so erleben, dass sie selbst Einfluss auf ihre Umwelt haben und mit ihren Fähigkeiten wertgeschätzt werden.

Unser Anspruch ist es, die Neugierde und den Forscherdrang zu wecken und zu fördern und die Kinder zu ermutigen, Fragen zu stellen. Da wir nicht alle Fragen beantworten können, suchen wir die Antworten dann gemeinsam.

2. 3 Körper, Bewegung, Gesundheit

Unseren Kindergarten besuchen viele Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen, motorischen Schwierigkeiten und Problemen in der Wahrnehmungsverarbeitung. Wir bieten den Kindern möglichst vielfältige Bewegungs-, Erfahrungs- und Erlebnisräume im Innen- und Außenbereich. So ist der Flurbereich u.a. mit einer Rutsche und einem Basketballkorb bewegungsfreundlich gestaltet. Den Kindern steht täglich ein offenes Angebot im Bewegungsraum und auf dem Außenspielgelände zur Verfügung. Unser Haus verfügt über vielfältige Bewegungsmaterialien (z.B. Hengstenbergmaterial, Kleinmaterial oder auf dem Außenspielgelände verschiedene Fahrzeuge).

Ziel ist, dass die Kinder ein gutes Körpergefühl entwickeln und ihr Bewegungsrepertoire stabilisieren und erweitern. Hierzu bieten die Gruppen vielfältige Angebote. So planen und führen die MitarbeiterInnen für ihre Gruppe wöchentliche Turnangebote (z.B. Bewegungsspiele, Bewegungslandschaften, psychomotorische Angebote oder Entspannungsübungen), Schwimmangebote (Wassergewöhnung) und Waldtage durch. Außerdem finden Ausflüge zu anderen Bewegungsräumen z.B. Eckernworth (Wald), Abenteuerspielplatz in Schneverdingen oder Freizeiten am Meer statt. Einmal jährlich nehmen 16 Kinder aus dem heilpädagogischen Bereich für neun Wochen an einem Reitprojekt teil.

Uns MitarbeiterInnen ist es wichtig, jedes Kind individuell hinsichtlich seines Entwicklungsstandes, seiner Interessen und Stärken beim Ausbau seiner motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen. Neben speziell in diesem Bereich geschulten pädagogischen MitarbeiterInnen (Übungsleiterin für Rehabilitationssport, Psychomotorik) arbeiten im Team eine Ergotherapeutin, eine Krankengymnastin und eine Motopädin. Im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit wird aufgrund von Beobachtungen und diagnostischen Erhebungen über die Notwendigkeit von entsprechenden therapeutischen Maßnahmen beraten und ein individueller Förderplan im Bewegungsbereich besonders für die Kinder mit besonderem Förderbedarf erstellt. Die Therapeutinnen sind für die Beratung und Hilfestellung betreffend der Regelkinder stets offen; es sind jedoch für diese keine therapeutischen Maßnahmen im Kindergarten vorgesehen.

Zur gesundheitlichen Förderung zählen neben motorischen Angeboten auch Hygiene- und Ernährungsmaßnahmen. Die Stabilisierung und positive Entwicklung des Gesundheitszustandes aller Kinder halten wir im Sinne von Salutogenese für unumgänglich. Im Kindergarten streben wir eine ausgewogene Ernährung an. Die Beachtung individueller Ernährungspläne und Darreichungsformen ist für uns nach Absprache mit den Eltern selbstverständlich. Die meisten Kinder des Kinderzentrums nehmen am Mittagessen teil.

Die MitarbeiterInnen achten auf den Gesundheitszustand des Kindes. Zähneputzen, Wickeln und weitere Bestandteile der Körperhygiene sind in den Alltag integriert. Wir begrüßen die durch das Gesundheitsamt durchgeführte Zahnprophylaxe, die nach Einverständnis der Eltern durchgeführt wird.

2. 4 Sprache und Sprechen

Sprechen ist eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder, um sich die materielle, soziale und geistige Welt zu erschließen. Dies ist ein zentraler Bildungsauftrag jedes Kindergartens.

Es gibt eine hohe Prozentzahl von Kindern mit Sprachauffälligkeiten, daraus ergibt sich ein umfassender Sprachförderungsbedarf in allen Bereichen. Die sprachliche Entwicklung wird basal durch Bewegung und Wahrnehmung angeregt und gefördert. (Fantasiereisen, Sing- und Bewegungsspiele, Massagen, Kinderjoga und Tastspiele) Die Erzieher müssen Sprachvorbilder sein und das eigene Sprechverhalten kontinuierlich reflektieren. Dabei spielen auch alle

nonverbalen Kommunikationsmöglichkeiten (Mimik, Gestik, Töne, Zeichen) eine wichtige Rolle.

Wir streben an, das Kommunikationsinteresse der Kinder durch eine kommunikationsanregende Atmosphäre im Alltag zu fördern und zu erweitern.

Auf der Basis einer emotionalen Beziehung lassen sich Sprachhemmungen abbauen und Sprechfreude entwickeln. Wir nehmen uns Zeit zuzuhören und lassen die Kinder aussprechen; dabei ist die geringe Gruppenstärke in unserem Kindergarten eine sehr günstige Grundbedingung.

Einige beispielhafte Formen der Sprachförderung:

- Stuhl - Abschlusskreis mit Reimen / Liedern / Fingerspielen,
- Ruhige Zone zum Vorlesen, Bücherecken
- Rhythmische Spiele und Übungen (Wiederholungen)
- Gemeinsame Fantasiegeschichten erfinden

Kinder mit deutlichen Sprachauffälligkeiten haben die Chance in Einzel- oder Kleingruppenförderung durch unsere Sprachtherapeutin sehr differenziert und individuell gefördert zu werden.

Bei artikulatorischen Problemen und Sprachverständnisschwierigkeiten besteht die Möglichkeit, Kinder des Regelbereiches je nach Zeitkontingent der Therapeutin überprüfen zu lassen.

Die Kinder werden zum kreativen Umgang mit Sprache und Schriftsprache angeregt (z. B. Bildergeschichten kommentieren, erste Erfahrungen im Nachschreiben/ Abschreiben sammeln lassen).

Die Muttersprache der Kinder nicht deutscher Herkunft wird wertgeschätzt. Diese Kindergruppe erhält ein zusätzliches Sprachförderangebot auf einer speziellen methodischen Grundlage (Kon-Lab).

2. 5 Lebenspraktische Kompetenzen, Feinmotorik

Ein Grundprinzip des Kinderzentrums ist, dass die Kinder durch Anleitung zur Selbstständigkeit erzogen werden. Wir geben lediglich Hilfestellung, wenn es nötig ist. Wir halten es wie M. Montessori und unterstützen die Kinder nach dem Motto: **„hilf mir, es selbst zu tun“**.

Unser Ziel ist es, die Kinder dort abzuholen, wo sie innerhalb ihrer Entwicklung stehen und sie somit individuell zu fördern, sie zu stärken und aktiv darin zu unterstützen, ihre Handlungsfähigkeiten zu erweitern. Um Motivation zu wecken und diese zu erhalten, sollen Erfolgserlebnisse geschaffen werden, z. B. durch kleinere Handlungsschritte. Diese können dann auch auf andere Lebens- und Lernbereiche übertragen werden.

Jüngere oder neue Kinder lernen von älteren Kindern, die die Einrichtung schon länger besuchen. So können sie sich viele lebenspraktische Dinge anschauen. Hier unterstützen wir die Kinder und fördern dieses soziale Lernverhalten.

Die Kinder lernen z. B. sich selbstständig an- und auszuziehen. Auch die Mahlzeiten werden soweit wie möglich selbstständig zubereitet. Innerhalb des gleitenden Frühstücks können die Kinder alltagsnahe Fertigkeiten wie Tischdecken, Brotdose öffnen, Brote schmieren oder Getränke einfüllen erproben. Des Weiteren gehören hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Tisch abwischen, Essen holen, fegen oder Tisch abräumen zum Alltagsgeschehen.

Auch im Bereich der Körperpflege verfolgen wir das Ziel der größtmöglichen Selbstständigkeit. Beispielsweise gehört hierzu Zähne putzen oder auch Gesicht und Hände waschen.

Es werden die Fähigkeiten der Hand-Hand- und ebenso der Auge-Handkoordination durch eigenaktive Handlungen geübt. Dies geschieht spielerisch im täglichen Alltag, beispielsweise beim Schuhe anziehen. Aber auch durch gezielte Angebote wie kneten, Papier reißen, knüllen oder falten, kleben, Steckspiele oder auch Perlen aufziehen. Wir arbeiten mit den Kindern gezielt an der Verbesserung der Hand- und Finger Muskulatur, der Kraftdosierung und der Dynamik ihrer Greiffunktionen.

Kinder lassen sich gerne an den vielfältigen, täglichen Aufgaben im Kindergarten beteiligen und helfen z. B. der Mitarbeiterin in der Küche oder dem Hausmeister mit echten Werkzeugen oder technischen Geräten. In diesem Zusammenhang ist es uns besonders wichtig, Eltern zu ermutigen, ihren Kindern mehr zuzutrauen und zuzumuten.

Uns Ziel ist es, durch wiederkehrende Rituale Autonomie und Selbstständigkeit zu fördern. So ist es möglich durch zunehmende Sicherheit und Erfolge, die Handlungsfertigkeiten auszubauen und zu festigen.

Das selbstständige Tun fördert entwicklungsrelevante, feinmotorische Fähigkeiten und die kognitive Entwicklung („Begreifen“).

2.6 Mathematisches Grundverständnis

Der geregelte Tagesablauf beinhaltet für die Kinder unseres Kinderzentrums viele Anknüpfungspunkte für das mathematische Grundverständnis. Zeitbegriffe wie vorher/ nachher, Raumbegriffe wie hinter/ unter und Größenrelationen, wie klein/ dünn sind nur einige Beispiele für Grundelemente des pränumerischen Förderbereichs. Doch diese Begrifflichkeiten tauchen nicht nur im Alltag auf, sondern werden auch gezielt und isoliert durch Arbeitsmaterialien und Materialanordnungen veranschaulicht und erlebbar gemacht.

In der „Offenen Spielphase“ erhalten die Kinder durch die Vielfältigkeit der Funktionsräume die Möglichkeit, mit kleinen und großen Bausteinen, Naturmaterialien, Puzzles, uvm. in spielerischer, eigenständiger Form das Messen,

Ordnen, Vergleichen, Unterscheiden, Sortieren, usw. zu erfahren und zu erlernen. Im Funktionsraum „Kreativität“ können die Kinder z.B. mit geometrischen Grundformen (leeres Verpackungsmaterial, Papprollen) experimentieren und gestalten, um so Erfahrungen über Zusammenhänge von Größen und Volumen, Körper und Flächen (Rechteck, Kreis, Quader, usw.) zu sammeln.

Zeitliche Fixpunkte (teilweise durch die Kinder mit einem Gong oder einer Glocke angekündigt) strukturieren den Tag, ermöglichen Orientierung und bahnen die Erfassung von Zeiträumen und Zeitabständen ein. Durch Tagesplan, Wochen- und Wetterkalender oder Ämterplan erfahren die Kinder Strukturen und Kontinuität (Vormittag/ Nachmittag, sieben Wochentage).

Wir nutzen Gelegenheiten des Alltags, um die Kinder auf Zahlen und Mengen aufmerksam zu machen (z. B. Geld, Würfel, Hausnummern, Telefonnummern).

In vielen Förderbereichen ergeben sich regelmäßig Möglichkeiten, mathematisches Grundverständnis anschaulich anzubahnen (z. B. Bewegungserziehung: Symmetrie des Körpers, Anzahl der Gliedmaßen).

Unsere Einrichtung eröffnet den Kindern den entwicklungsgemäßen Zugang zum Computer. Im Umgang mit dem Kindergartencomputer kommt es uns auf die Neugierde der Kinder an, symbolische und mathematische Phänomene zu entdecken und sich anzueignen. Die Kinder lernen spielerisch allein, zu zweit oder in Kleingruppen, die Lern- und Gestaltungsmöglichkeiten des Computers kreativ zu nutzen.

2.7 Ästhetische Bildung

Da Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und das Lernen mit allen Sinnen heilpädagogisches Grundprinzip ist, hat die ästhetische Bildung in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert.

Grundsätzlich ist für uns das Tun, der Prozess des Gestaltens und Ausdrückens wichtiger als das Produkt. Dabei sind wir bestrebt, bei den Kindern die verschiedenen kreativen Ausdrucksformen – Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten, Rollenspiele – anzusprechen, zu aktivieren und auszudifferenzieren.

Es gibt im Kindergarten Oerbke einen speziellen Raum mit einer Vielzahl von Musikinstrumenten zum Erkunden und Experimentieren. Auf der Basis von körpernahen Klang und Rhythmuserfahrungen – Klatschen, Stampfen etc. – können die Kinder vielfältige akustische Eindrücke sammeln.

Einige Mitarbeiterinnen haben sich speziell im Bereich der musikalischen Erziehung fortgebildet und integrieren ihre Angebote – Tanzelemente, instrumentale Liedbegleitung, rhythmische Übungen – ins alltägliche Kindergartengeschehen.

Der Bau einfacher Musikinstrumente schult handwerkliche Fertigkeiten der Kinder und fördert die Erkenntnis, nicht nur auf vorgefertigte Klangkörper angewiesen zu sein.

Das bewusste hören klassischer Musik oder die Wahrnehmung von Entspannungsmusik erweitern den Erfahrungshorizont der Kinder.

Durch das spielerische Erarbeiten von kleinen Theater- oder Musicalstücken erleben die Kinder in unserem Kindergarten neue Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten. Sie machen die Erfahrung, dass man Gefühle, Wünsche und Eindrücke nicht nur verbal, sondern auch musikalisch und darstellerisch/ mimisch ausdrücken kann. Beim Theaterspiel können die Kinder neues Verhalten einüben und sich selbst anders darstellen.

Der Kindergarten Oerbke bietet Spielräume (z. B. die Matschecke) um vielfältige Materialerfahrungen zu ermöglichen und kreative Darstellungen anzuregen. Neben den malerischen Entfaltungsmöglichkeiten lernen die Kinder verschiedene Gestaltungstechniken kennen (drucken, schneiden, pusten, etc.) und werden ermutigt, Naturmaterialien z. B. in Collagen neu zu kombinieren und einzusetzen.

2.8. Natur und Lebensumwelt

Der Kindergarten liegt auf einer Anhöhe am Ortsrand von Oerbke, einer kleinen Gemeinde zwei Kilometer von Bad Fallingbostal entfernt.

Das Außengelände wurde im Februar 1999 von Eltern, Kindern, Mitarbeitern und freiwilligen Helfern umgestaltet. Es wurde eine Bewegungslandschaft mit Hügeln, Sandflächen, Kriechtunnel usw. geschaffen. Viele Büsche, Stauden, Bäume und Sträucher wurden gepflanzt. Es entstand eine „kleine Oase“ im Grünen.

Auf der Basis von Geborgenheit und Sicherheit können Kinder ihre Umwelt entdecken und Abenteuerlust erleben. Die Phantasie und Kreativität der Kinder wird durch die Vielfältigkeit der Natur angeregt und gefördert. Die Kinder können ihren natürlichen Bewegungsdrang ohne Türen und Wände ausleben.

Wir ermutigen die Kinder, mit Sand, Wasser und natürlichen Materialien zu experimentieren (Steinen, Zweigen usw. zu gestalten) Sie erleben und erproben natürliche Gesetzmäßigkeiten (schiefe Ebene, Schaukel, gefrorenes Wasser etc.)

Nach einem ca. 10-minütigen Spaziergang erreicht man das zum Kinderzentrum gehörende Waldhaus. Es liegt an einem Wald- und Wiesenrand in Alleinlage. Es verfügt über einen großen Raum (ca. 30m²) mit Holzofen und einen kleinen Abstellraum. Ein alter Bauwagen steht nebenan und ist als „Werk- und Bastelraum“ gestaltet. Eine ausrangierte Telefonzelle wurde als Bio-Toilette umgebaut und steht ganz in die Nähe.

Das Waldhaus wird im Wechsel von allen Gruppen des Kindergartens genutzt. In unmittelbarer Umgebung sind die verschiedenste Geländeformen - Wiesen, Hecken, Kieskuhle – zu finden.

Den Kindern bietet sich die Möglichkeit, mit dem Lebendigen – mit Käfern, Schnecken, Kräutern, Bäumen, usw. vertraut zu werden. Dies regt zum Beobachten und Fragen stellen an.

In der Natur erleben die Kinder wieder die Stille - keine Lärmbelästigung in geschlossenen Räumen. Das Umweltbewusstsein wird durch frühzeitige Heranführung an die Natur grundlegend gefördert.

2. 9 Ethische und Religiöse Fragen

„Ich darf auch anders sein“

In unserer Kindertagesstätte wachsen Kinder aus vielen Nationen auf. Das gemeinsame Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen ist für uns eine alltägliche Selbstverständlichkeit. Das Motto der Lebenshilfe „es ist normal, verschieden zu sein“ kennzeichnet unsere Grundhaltung. Wir sehen Verschiedenartigkeit und Vielfalt von Lebensweisen und Kulturen als großen Gewinn und versuchen, dies den Kindern vorzuleben.

Die Umgebung für Begegnungen muss vorbereitet sein, um Raum für Aufklärung und Erlebnisvielfalt zu bieten (z. B. andere Gebräuche, Feste, Essen, Spiele, Rituale).

Dies soll zu einer Annäherung von verschiedenen Gruppen, zur Akzeptanz und zu gegenseitigem Respekt führen. Ein Verständnis für die Vielfältigkeit soll geweckt werden, um die Identitätsfindung des Kindes zu stärken und zu schützen.

Trennung von der Mutter / den Eltern erleben alle Kinder, wenn sie im Kindergarten aufgenommen werden. Kinder brauchen Strukturen, Rituale und Rückversicherung, um Vertrauen zu gewinnen und sich geborgen zu fühlen. Eltern müssen wissen, dass ihr Kind angenommen, geschätzt und ernst genommen wird.

Bei Familientrennung (Scheidung, evtl. Unterbringung in einer Pflegefamilie) werden die Kinder begleitet und in ihrer Alltagsbewältigung unterstützt. Existentielle Fragen der Kinder (z. B. zur Geburt und Tod) werden kindgerecht beantwortet und gegebenenfalls mit Geschichten und Erzählungen angereichert.

Im Kindergarten werden u. a. Geburtstage, Ostern, Weihnachten gefeiert, um Rituale und Bräuche kennen zu lernen. Das Miteinander und die Achtung des Mitmenschen stehen im Vordergrund.

Werteerziehung ist am wirkungsvollsten durch die Orientierung am Vorbild der Mitarbeiterinnen unserer Kindertagesstätte.

3. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN UND VERNETZUNG IM SOZIALEN UMFELD

3.1. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ein elementarer Bestandteil und ein Kennzeichen unserer Arbeit ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten.

Im Leitbild der Lebenshilfe wird dies wie folgt beschrieben:

„Die Zusammenarbeit mit Eltern und gesetzlichen Vertretern stellt einen wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit dar. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass sich die Eltern mit ihren Fragen und Sorgen aufgehoben fühlen“

Zum Wohle der Kinder wünschen wir uns eine intensive, vielfältige und harmonische Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir gehen von der Grundhaltung aus, dass alle Eltern über Erziehungsfähigkeiten verfügen und die bestmögliche Förderung ihrer Kinder unterstützen wollen.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet ein Gesamtelternabend statt. Es werden übergreifende Themen angesprochen und die Mitarbeiter stellen sich und ihre Fachbereiche – Pädagogik und Therapie - vor. Anschließend folgt in den einzelnen Gruppen die Wahl der Elternvertreter.

Im Jahresverlauf finden weitere Gesamt- und Gruppenelternabende statt. Es werden verschiedenste Themen und Inhalte besprochen, gemeinsame Aktivitäten geplant und durchgeführt. Zu speziellen Themen kommen Referenten.

Ein weiterer Informationsaustausch findet in Einzelgesprächen (beim Bringen und Holen, Telefonaten) oder in schriftlicher Form (Mitteilungsheft, Elternbrief) statt. Intensivere Gespräche über die Entwicklung der Kinder werden im Kindergarten oder im Elternhaus geführt. Allen Eltern wird mindestens ein Hausbesuch pro Kindergartenjahr angeboten. Dieser Baustein einer nachhaltigen, intensiven Elternarbeit unterstützt die ganzheitliche Förderung und Begleitung des Kindes.

Nach Absprache mit den Eltern nehmen MitarbeiterInnen an fachärztlichen Untersuchungen der Kinder teil. Hospitation der Eltern in der Einrichtung ist jeder Zeit möglich.

Derzeit stellen wir intensive Überlegungen an, um unsere Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne eines Familienzentrums weiterzuentwickeln.

Trotz unserer begrenzten personellen und zeitlichen Ressourcen möchten wir – u. a. auch durch Einbindung weiterer Fachleute – unsere Angebotspalette erweitern. Dieses Ziel kann nur in einzelnen Schritten und langfristig verfolgt werden. Durch folgende Angebotsformen möchten wir die Einbeziehung von Eltern in die Kindergartenarbeit weiterentwickeln:

- Gemeinsame Spiel und Lernangebote für Kinder und Eltern während der Betreuungszeit (punktuell auch am Nachmittag oder Wochenende)
- Besondere Angebote für spezielle Elterngruppen (z. B. Sprachkurs, Kochkurs, Vätergruppe, Sporttreff, Austausch von Pflegeeltern)

- Einbindung einzelner Eltern als Hilfs- bzw. Unterstützungskräfte (eventuell als Einstieg in Weiterbildungsmaßnahmen)
- Informationsveranstaltungen zu medizinischen, pädagogischen, psychologischen, therapeutischen und sozialpolitischen Fragenstellungen

Wir verfolgen das Ziel, die Transparenz unserer Arbeit für die Eltern zu erweitern und die Beteiligungsmöglichkeiten deutlich zu machen.

So kann es gelingen, den Bildungsprozess der Kinder gemeinsam zu begleiten und zu gestalten. Wir wollen uns zu einem Familienzentrum weiterentwickeln. Die Beschäftigung mit diesem familienorientierten sozialpädagogischen Ansatz (Early-Eccelent-Center in England) wird uns neue Anregungen und Impulse geben. Zwei Mitarbeiterinnen nehmen hierzu an einer Langzeitfortbildung teil.

3. 2 Vernetzung im sozialen Umfeld

Um die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und der Familie zu berücksichtigen, hat die Zusammenarbeit und Vernetzung des Kindergartens mit anderen Institutionen einen hohen Stellenwert.

Zunächst haben wir besonders gute Voraussetzungen, unsere Arbeit mit Förder- und Unterstützungsangeboten der Lebenshilfe Walsrode abzustimmen. Wenn Eltern ihr Einverständnis zur Informationsweitergabe geben, können wir mit der Frühförderung, dem Sprachheilkindergarten, dem Familienunterstützenden Dienst, der sozialpädagogischen Familienhilfe oder der Tagesbildungsstätte der Lebenshilfe Walsrode auf kollegialer Basis ohne „Institutionshürden“ intensiv zusammenarbeiten. Diese Chance haben wir schon in vielen Situationen zum Wohle von Kindern und Familien nutzen können.

Selbstverständlich bemühen wir uns um die Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Einrichtungen unseres Einzugsbereiches. Beispielhaft seien hier aufgezeigt:

- Grund- und Förderschulen
- Therapeutische Praxen, Gesundheitsamt, Ärzte und Sozialpädiatrische Zentren
- Jugendamt, Sozialamt, Kindergärten, Sozialarbeiter der Stadt, Sozialraumgremium

Den MitarbeiterInnen des Kinderzentrums werden Hospitationsbesuche in verschiedenen Einrichtungen ermöglicht. Ziel ist ein besserer Informations- und Erfahrungsaustausch und die Aneignung von neuem Wissen.

Diese Vernetzung soll durch regelmäßige Treffen (z. B. im Sozialraumgremium) und durch gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen ausgebaut werden.

Durch den Austausch mit dem Familien-Service-Büro und die Vermittlung von Tagespflegepersonen können Betreuungsangebote in den Randzeiten der Kindergartenbetreuung entwickelt werden.

Die Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik und die Gewinnung ehrenamtlicher Unterstützungskräfte kann die Angebotspalette für Familien erweitern und neue Kooperationsmöglichkeiten erschließen.

4. Qualitätssicherung

4 1. Interdisziplinäre Arbeit, Förderplanung und Dokumentation

Ein wesentliches Element unserer Qualitätssicherung ist die Arbeit im multiprofessionellen Team. Hier arbeiten ErzieherInnen, HeilpädagogInnen und TherapeutInnen unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen und tauschen ihre Beobachtungen einzelner Kinder intensiv und regelmäßig aus. Bei Fallbesprechungen fließen die unterschiedlichen Blickwinkel und Erfahrungen der MitarbeiterInnen ein und ermöglichen eine facettenreiche, ganzheitliche Wahrnehmung jedes Kindes.

Auf dieser Basis werden – ergänzt durch Beobachtungsbögen und Tests – die Entwicklungsstände des Kindes in allen Förderbereichen erfasst und festgehalten. Ausgehend von den Ressourcen werden differenzierte Entwicklungsziele in einem Förderplan für jedes Kind zusammengefasst.

Die Dokumentation der Beobachtungen ist vielfältig (z. B. Produkte der Kinder, Fotos, Lerngeschichten, Beobachtungsbogen). Diese förderdiagnostischen Daten werden aktualisiert und fließen in ausführliche Entwicklungsberichte ein.

4 2. Qualitätsmanagement und Fortbildung

„Das Wohl und die Zufriedenheit der Menschen mit besonderem Förderbedarf sind für uns wichtige Maßstäbe und regen zur ständigen Verbesserung der Qualität an.“ Diese Selbstverpflichtung im Leitbild der Lebenshilfe Walsrode e. V. macht deutlich, welchen Anspruch die MitarbeiterInnen des Kinderzentrums an die Qualität ihrer Arbeit haben. Um diesem Anspruch möglichst nahe zu kommen, beschreiben wir systematisch, wie Abläufe geregelt sind, welche Standards wir für wichtig halten und mit welchen Mitteln und Methoden wir die Kinder fördern und die Zusammenarbeit mit den Eltern gestalten wollen. Alle Prozessbeschreibungen werden in einem Handbuch gesammelt.

Beispielsweise sollten Mitarbeiterbefragungen Verbesserungsmöglichkeiten deutlich machen, angebotene Hausbesuche den angestrebten Austausch mit den Eltern über die Entwicklung der Kinder unterstützen oder die Orientierung am Berliner Modell die Startphase der Krippenbetreuung erleichtern.

Die päd. Abläufe und Prozesse im Kinderzentrum werden in festgelegten Zeiträumen überprüft. Diese Fachgespräche sollen klären, ob die Umsetzung der geplanten Vorgehensweisen/ Methoden gelungen ist und ob sie angemessen und wirksam

sind. Diese Auswertung führt dazu, dass Verbesserungsmöglichkeiten erkannt und genutzt werden. Qualitätssicherung ist dabei vor dem Hintergrund der vorhandenen personellen und sächlichen Voraussetzungen zu verwirklichen.

Ein wesentliches Element dieser Qualitätssicherung ist die Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen. Hier werden Förderthemen des Kinderzentrums und Interessen der MitarbeiterInnen zur Deckung gebracht um neue Impulse für die Arbeit zu gewinnen. Jede/r MitarbeiterIn hat die Möglichkeit, regelmäßig an internen oder externen Fortbildungen teilzunehmen bzw. sich berufsbegleitend weiterzuqualifizieren. Die Lebenshilfe unterstützt dies in festgelegtem Umfang durch Freistellungen und finanzielle Beteiligung

Anhang

Leitbildkernaussagen

„Unsere Arbeit ist geprägt durch eine am humanistischen Menschenbild orientierte Gestaltung der Beziehung. Wir gehen von der Einzigartigkeit und Würde jedes Menschen aus“.

„Wir wollen die Eigenständigkeit des Einzelnen und seine Selbstbestimmung unterstützen und erweitern, um damit Hilfe zur Selbsthilfe zu verwirklichen“

„Wir begleiten Menschen mit besonderem Förderbedarf, indem wir ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen“

Die Zusammenarbeit mit Eltern und gesetzlichen Vertretern stellt einen wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit dar“

„Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass sich die Eltern mit ihren Fragen und Sorgen aufgehoben fühlen“

„Wechselseitiger Respekt und eine sachbezogene Auseinandersetzung auf allen Ebenen sind die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit“

„Das Wohl und die Zufriedenheit der Menschen mit besonderem Förderbedarf sind für uns Maßstäbe und regen zur ständigen Verbesserung der Qualität an“

„Die Anliegen von Menschen mit besonderem Förderbedarf und ihrer Angehörigen verdeutlichen wir in öffentlichen Diskussionen und treten gemeinsam mit ihnen für ihre Rechte ein“

„Durch neue Formen der kooperativen pädagogischen Arbeit im Kindergarten und in der Schule schaffen wir vielfältige Begegnungsmöglichkeiten, die ein Zusammenleben ohne Vorurteile erleichtern“

„Auch in Zukunft wird unser Ziel bleiben, dass Menschen mit besonderem Förderbedarf zum alltäglichen, gesellschaftlichen Leben selbstverständlich dazugehören“

Anhang

Historie

Im Februar 1983 bezog das Kinderzentrum die Räume des ehemaligen Wohnheims für ausländische Mitarbeiter der Firma Kraft. Das Haus im Siebensteinhäuser Weg 10, Bad Fallingbostel, bot reichlich Platz für 12 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Es verfügte u. a. über 3 Gruppenräume mit Nebenräumen, Fachräume für die Therapeutinnen, die Frühförderung, den damaligen Freizeitclub, Konferenzräume und diverse andere Räume.

Die Kinder mit besonderem Förderbedarf, in zwei Gruppen aufgeteilt, wurden – genauso wie jetzt – von zu Hause abgeholt und 30 Stunden wöchentlich betreut. Bei Bedarf bekamen sie Sprachtherapie und Krankengymnastik. Ständig stieg der Bedarf an Kindergartenplätzen für Kinder mit besonderem Förderbedarf und so wurden in kurzer Zeit zwei weitere Gruppen eingerichtet.

1987 als die ersten „Integrationsgedanken“ im Landkreis Soltau-Fallingbostel kursierten, öffnete sich eine heilpädagogische Gruppe nach außen und lud jeden Mittwoch 7 Kinder aus dem Stadtgebiet Bad Fallingbostel zum Spielen ein. Aus dieser Spielgruppe entstand im September 1988 die erste kooperative Gruppe des Kreises. Endlich konnten Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf gemeinsam erzogen werden.

Im September 1996 wurde eine zweite kooperative Gruppe für Kinder aus dem Stadtgebiet Bad Fallingbostel eingerichtet. Immer enger rückten wir zusammen um mehr Kinder aufnehmen zu können, bis schließlich unser heutiges Zuhause in Oerbke gefunden und für uns umgebaut wurde. Im Februar 1999 war es soweit. Der Umbau war fertig und es konnte umgezogen werden.

Gleichzeitig wurde der Spielkreis Oerbke in die Trägerschaft der Lebenshilfe Walsrode übernommen und zunächst als Regelkindergartengruppe weitergeführt.

Im Januar 2003 wurden 2 weitere heilpädagogische Gruppen im Hause der Lebenshilfe in Walsrode wegen steigender Nachfrage eingerichtet, d. h. die Platzzahlgenehmigung wurde auf 60 erhöht. In Oerbke wurden 44 und in der Außenstelle Walsrode 16 Kinder im heilpädagogischen Bereich und weiterhin 30 Kinder im Regelbereich in Oerbke betreut.

Seit Sommer 2006 erlebten wir rückgängige Kinderzahlen, bzw. unser Betreuungsangebot hat sich verändert. Heute, April 2007, werden 38 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren im Regelkindergarten, 28 Kinder im heilpädagogischen Bereich sowie 8 Kinder im Sprachheilbereich betreut und gefördert.